

Für die Werkstätte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **2 (1886)**

Heft 32

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

St. Gallen. Im Monat Oktober fanden in der Gallusstadt wieder 28 Handänderungen im Gesamtbetrage von nahezu 1½ Millionen Franken statt. Die Kauf- und Baulust hat demnach hier noch nicht abgenommen.

Zollwesen. Sonntag den 7. November fand in Olten die Versammlung von Delegirten der schweizerischen landwirtschaftlichen Vereine, industriellen Korporationen und des Grüttlivereins statt, welche auf Beschluß einer ebendasselbst schon am 10. Oktober stattgehabten Konferenz von Landwirthen, Industriellen, Gewerbetreibenden und Kaufleuten einberufen worden. Ueber ihre Verhandlungen schreibt man uns Folgendes:

Die Versammlung, von über 200 Delegirten besucht, behandelte die Zollfrage in dreistündiger Diskussion. In einem eingehenden Referat betonte der schutzzöllnerische Kaufmann Gautschi von Basel, daß die statistische Basis, auf welcher die derzeitigen Verhandlungen betreffend die Erneuerung des deutschschweizerischen Handelsvertrages geführt werden wollen, falsch seien. Die Freihändler könnten daher auf dieselbe nicht pochen. Den jetzigen Vertrag erneuern, heiße unser Land ruiniren. Man spare doch die Militär- und Befestigungsausgaben, denn wenn wir unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bald bessern, sind wir so wie so an das Ausland verkauft, und ein Land, das seine materielle Unabhängigkeit nicht zu wahren weiß, ist auch politisch seinem Untergange geweiht.

Nationalrath Brogi verlangte eine Revision des 1884er Zolltarifs im Sinne einer Erhöhung einer Anzahl Positionen behufs Erzielung eines wirksamen Schutzes der einheimischen Landwirtschaft und des Gewerbes.

Ständerath Trog opponirte hiegegen.

Schließlich wurde einzig folgende Resolution der Oktober-Versammlung zum Beschluß erhoben:

„An einen neuen schweizerischen Zolltarif ist vor Allem die Anforderung zu stellen, daß derselbe

a) den ausgiebigen Schutz der landwirtschaftlichen Interessen im Auge hat;

b) den schweizerischen Industrien und Gewerben zwar keine eigentlichen Schutzzölle gewähre, allein unsere Eingangszölle immerhin so bemesse, daß der schweizerische Gewerbetreibende auf dem schweizerischen Markte nicht schlechter gestellt sei, als sein ausländischer Konkurrent.“

Dazu wurde noch der Zusatz angenommen, daß die von Nationalrath Brogi angeregte Revision angestrebt werden solle.

„Der Formenschatz“. Diese berühmte Sammlung, redigirt von Dr. G. Hirth, ist anerkanntermaßen das Beste, Vollständigste und Billigste, was man jungen Künstlern und Gewerbetreibenden in die Hand geben kann. Serie 1 und 2 je 10 Mark, Serie 3—9 je 15 Mark; jede Serie selbstständig mit erläuterndem Text.

Es sind in der umfassendsten Weise Vorkehrungen getroffen, um dem der Geschmacksbildung gewidmeten geachteten Unternehmen steigendes Interesse und neue Freunde zu werben. Der Herausgeber wird nicht ermüden in dem Bestreben, den „Formenschatz“ immer mehr zu einem Thesaurus der Dekorationskunst zu gestalten. Neben interessanten Darstellungen rein ornamentalen und kunstgewerblichen Inhaltes wird derselbe vielen Wünschen entsprechend mehr als bisher das Gebiet des Figürlichen kultiviren, nicht allein um den Malern und Bildhauern verwendbare Studien und Skizzen an die Hand zu geben, sondern um überhaupt den feineren Sinn für das Schöne und Stylgerechte zu wecken, so daß der „Formenschatz“ als eine wahre Fundgrube der edelsten Motive der verschiedenen Stylformen und als ein Hand- und Nachschlagebuch für jeden im Kunstgewerbe Thätigen empfohlen werden kann.

Der „Formenschatz“ ist daher ein ebenso gehaltvolles und schönes als praktisches und lehrreiches Geschenk für Künstler, Kunsthandwerker, Schüler und Lehrlinge u. s. w.

Die Gewerbe-Ausstellung in St. Gallen erfreut sich eines recht guten Besuches von Seite des Publikums und besonders der Handwerksmeister von auswärts her. Die Besucherzahl in den ersten 6 Tagen betrug insgesammt 2500 Personen, worunter über 200 Abonnementsinhaber. Es ist zu er-

warten, daß die Frequenz bis zu Ende dieses Monats die nämliche bleibe; denn diese Ausstellung verdient's.

für die Werkstätte.

Behandlung ästiger Nadelholzbretter.

Bei der Verarbeitung von Nadelhölzern, insbesondere von Fichten- und Tannenholz, sind die darin enthaltenen Aeste oft eine Quelle von mancherlei Verdrüßlichkeiten. Entweder trocknet das umstehende Holz zusammen und läßt die Aeste erhaben über der Oberfläche vorstehen, oder — und dies kommt sehr häufig vor — die Aeste trocknen vor ihrer Verbindung mit dem übrigen Holze los und fallen dann heraus. Hierdurch erhält die Arbeit ein unschönes Ansehen, da die entstandenen Löcher sich nur schwer durch Kitt zc. verdecken lassen.

Es ist daher in den Tischler- und Zimmerwerkstätten gebräuchlich, lose sitzende Aeste durchzustößen und ein rund zugearbeitetes Stück Holz mit Leim zu bestreichen und daselbe dann fest in das Astloch einzutreiben, während das hervorstehende Holz dann mit der Säge weggeschnitten und verputzt wird. Dieses Verfahren beseitigt wohl den Ast, nicht aber den Uebelstand, daß das überstehende Hirnholz, welches weniger wie das Zwirnholz trocknet, später erhaben stehen bleibt.

In den großen schwedischen Bautischlereien, welche beinahe ausschließlich Weichholz verarbeiten, werden die Aeste mittelst Zentrumbohrers bis zur halben Dicke des Brettes ausgebohrt und die Löcher dann mit aus Brettern gestanzten Scheiben ausgeglichen, wobei die noch stehen gebliebene Rückenfläche des Aestes der anzuleimenden Scheibe einen festern Halt, einen soliden Verband gewährt. Dieses Verfahren wäre, so empfehlenswerth es an sich erscheint, bei uns kaum ausführbar, da die deutsche und die in unsern Werkstätten auch vielfach verarbeitete galizische Fichte bedeutend härter sind als das schwedische Weißholz und dem Ausstanzen von Scheiben den größten Widerstand entgegenzusetzen würden.

Dagegen soll man in der folgenden Weise zweckmäßig verfahren können.

Es werden aus etwa 2 Millimeter starkem bestem Stahlblech cylindrische Röhren gebogen und die Enden mit Hartloth gut zusammengelötet. Nachdem diese Röhren auf einem entsprechend starken Dorn nochmals gut gerundet, beziehentlich ihre Rundung korrigirt worden ist, werden diese Röhren auf entsprechende, mit Muttergewinde versehene Futter, welche genau auf die Kopfschraube einer sehr schnell laufenden Spindel einer Bohrmaschine passen, geschraubt. Ist Alles soweit fertig, dann feilt man auf dem dem Futter gegenüberstehenden Rande Sägezähne, und zwar auf Stoß, d. h. schrägliegend, entsprechend den Zähnen einer Absaßsäge. Große Zähne arbeiten schneller, reißen aber mehr in das Holz ein, wie solche, welche etwa der Größe einer Handsäge entsprechen. Von diesen Sägen oder richtiger Kronenbohrern gehören je zwei zusammen; die erste hat den Ast aus dem Brette, die zweite die das Loch auszufüllende Scheibe auszuschnitten. Es ist anzurathen, etwa 5—6 verschiedene Sägefäße anzuschaffen, um alle Astgrößen ausbohren zu können.

Die Anwendung geschieht am besten in der Weise, daß alle zur Verarbeitung bestimmten Bretter an die Bohrmaschine gebracht und alle Aeste — gleichviel, ob dieselben fest oder lose sitzen — ausgebohrt werden. Hierauf werden die Scheiben ausgebohrt und eingeleimt; erst dann sind die Bretter für die weitere Bearbeitung fertig. Die Bohrmaschine muß der bequemen Handhabung der oft langen Bretter wegen so eingerichtet sein, daß entweder der Tisch gehoben oder aber die Bohrer- und Spindel niedergedrückt werden kann; die Bohrer selbst arbeiten mit einer außerordentlichen Schnelligkeit und Präzision. Zur Herstellung der Scheiben sind Abschnitte von Brettern verwendbar, welche anderweitig nicht mehr brauchbar sind. Der Nutzen dieser Einrichtung ist: Verwerthung geringerer Hölzer auch zu besseren Arbeiten als Blindholz für Möbel, da Aeste nicht mehr vorhanden, also auch durch die papierdünnen Fourniere nicht sichtbar werden können, Bauarbeiten als Thürfutter, Verkleidungen und Füllungen, Lampris, Dielen zc., wozu noch der große Vortheil kommt, daß das von den Aesten befreite Holz weit ge-

fügiger der Bearbeitung mit Maschinen und Werkzeugen gegenüber sich erweist.
(Zentralbl. f. Holzindustrie.)

Kein Herabfallen des Deckels bei Gefäßen.

Bekanntlich muß man beim Ausgießen einer Thee- oder Kaffeeanne u. dgl. den Deckel besonders mit den Fingern halten, daß er nicht bei geneigter Lage der Kanne herabstürzt und bricht. B. Duwens in Fraureuth hat eine einfache Vorrichtung erfunden und patentirt erhalten, demzufolge jeder lose aufstehende Deckel in geneigter Lage nie herunterfallen kann. In dem oberen Rande der Kanne, d. i. über dem Henkel, der auch als Verzierung dient, befindet sich ein längliches Loch, in welches ein am Deckel angebrachter Zapfen eingeschoben wird. Außerdem ist der in die Kanne einzuführende Rand des Deckels etwas erhöht und bietet schon dadurch in geneigter Lage dem Deckel einen Halt. Nichtsdestoweniger läßt sich dieser Deckel sehr leicht ablegen. Diese Vorrichtung wäre unsern Thonwarenfabrikanten sehr zu empfehlen.
(A. J. W. G.-Ztg.)

Briefwechsel für Alle.

Nach Niesbach. Die Fabrik plastischer Zimmer-Decorationen von G. Adler in Leipzig (Peterstrichhof 4, 1) stellt nach dem „Gewerbl. für Heßen“ aus Papiermasse einen patentirten Trocken-Stuck her, welcher gegen Gyps den Vortheil großer Leichtigkeit und der Unzerbrechlichkeit besitzt. Dieses Fabrikat ist ca. 80 Prozent leichter als Gyps und kann ohne Gefahr des Zerbrechens auf weite Entfernung hin versendet werden. Die Papierstückverzierungen werden an den Decken angenagelt. Das Bemalen des Stucks kann sofort nach der Befestigung vorgenommen werden; auch liefert auf Wunsch die Fabrik den Papierstück bemalt, wenn der Bestellung ein Muster der betreffenden Zimmertapete beigelegt wird. Einzelne Verzierungen werden 2—3 Meter lang angefertigt, mithin in einer Länge, wie dies beim Gyps nicht möglich ist. Auch hierin besteht ein Vortheil des Papierstücks gegenüber dem Gyps; abgesehen davon, daß der erstere sich nicht unwesentlich billiger stellt. Ein illustrirter Katalog ist gegen Einzahlung von 3 Mark von der Fabrik in Leipzig zu beziehen. Auch wird jeder Auftrag nach gegebenen Zeichnungen besonders ausgeführt.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

636. Wer liefert eine praktische, leichtgehende Maschine für Hand- und Fußbetrieb, welche mit Band säge, Stemm- u. Fraisentrieb konstruirt ist und für ein Schreiner-Kleingewerbe mit 2 oder 3 Arbeitern paßt, resp. rentabel ist?

637. Wo sind Maßband, womit man den Inhalt eines Fasses bestimmen kann, zu beziehen?

638. Wie ist grünes Hartholz, als Apfelbäume, Birnbäume, Hagenbüchsen, Rothbüchsen, Mehlbäume etc., schnell, billig und ohne Rißig zu werden, zu trocknen und wer liefert bezügliche Einrichtungen?

639. Wer liefert einpferdige Dampfmaschinen mit zwei Cylindern?

640. Wo sind Schachteln aus wasserdichtem Karton oder Pappe zu beziehen?

Der Markt.

(Registriergebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.) Die auf die Angebote und Gesuche bei der Expedition d. Bl. eintreffenden Offertenbriefe werden den Angebot- und Gesuchstellern sofort direkt übermittelt und es sind Letztere ersucht, dieselben in jedem Falle zu beantworten, also auch dann, wenn z. B. die angebotenen Objekte schon verkauft sind, damit Jeder weiß, woran er ist.

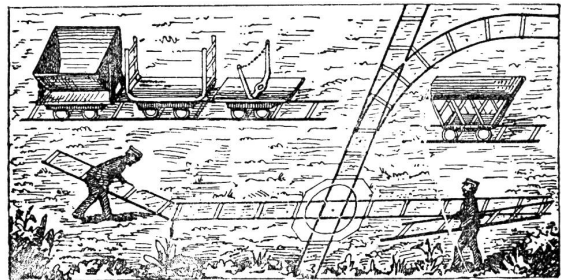
Gesucht:

182) Birka 500' Wasserleitungsröhren, 10—12" Durchmesser, von S. Schwyzmann, Baar (Zug).

Doppeltbreite Drap des Dames (garantirt reine Wolle) à Fr. 1. 75 Cts. per Elle oder Fr. 2. 95 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co.**, Zentralhof, Zürich.
P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligt und neueste Modetypen gratis.

Alfred Oehler, Ingenieur

Mech. Werkstätte in WILDEGG (Schweiz)



Spezialität in tragbaren Stahlgeleisen für Feld-, Dienst- und Industriebahnen. Eiserne Transportwagen für Geleise, eiserne Schubkarren. Projekte und Anlagen von Fabrik-Geleisen.

Dépôts: Zürich, Musterlager, Rämistrasse.

Bern, G. Anselmier, Ingenieur.

Man verlange das neueste illustrierte Preisverzeichnis.

Joh. Paul Balzer in St. Gallen

Rechtsagentur, Incasso, Commission.

ALEX. KUONI, Baumeister, CHUR

Chaletbau, Bauschreinerei, decorative Zimmer- und Schreinerarbeiten (Täfer, Decken etc. etc.).

Lieferung nach Holzlisten.



Für Wagner und Eisenhandlungen.

Joh. Widmer, Wagnerei und Holzbiegerei in Burgdorf

(Gründer der früheren Firma Widmer & Gerber)

liefert zu äusserst billigen Preisen:

- 1) Gebogene Schlittenläufe, geb. Landen und Radfelgen, ausgeschnittene Speichen, Felgen, gedrehte Naben,
- 2) selbstverfertigte Sensenwörbe, Schaufel-, Pickel-, Gabel-, Hauen- und Gärtnerschaukelstiele mit Knopf etc. (708)



Differential-Flaschenzüge

Patent Weston mit Ketten

„ Roy „ Seil

von 500—4000 Kilos Tragkraft.

Sack- u. Waarenaufzüge

neuester Systeme

von 200—1000 Kilo Tragkraft.

Sicherheits-Winden

für Hand- u. Riemenbetrieb,

Patent Stauffer & Megy

von 150 bis 3000 Kilo Tragkraft.

G. L. Tobler & Cie.

818) in St. Gallen.

